

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1  $\mathcal{M}$  15  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die Kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 4 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 35.

Mittwoch, 30. April 1890

26. Jahrgang.

## Württemberg.

**Stuttgart**, 29. April. Am kommenden Samstag wird Prinz Wilhelm mit hoher Familie zum Sommeraufenthalt nach Villa Marienwahl bei Ludwigsburg übersiedeln.

**Stuttgart**. (Württ. Landtag.) Das Gesetz, betr. die Kommunalbesteuerung der Hausierer ist von der Kammer erledigt worden, im allgemeinen nach dem Entwurfe und nur mit einer Verschärfung in steuerlicher Beziehung versehen. Art. 1 des Gesetzes spricht aus, daß die ausländischen Hausierer verpflichtet sein sollen, neben der Staatsgewerbesteuer für Rechnung der Kasse desjenigen Amtsbezirks, in welchem sie ihren Betrieb beginnen, eine Abgabe zu entrichten, welche dem auf den steuerbaren Betrag ihres Gewerbe-Einkommens treffenden Amtschaden und durchschnittlichen Gemeindefschaden dieses Amtsbezirks gleichkommt.

— Von der Pferdemarkt-Lotterie ist der erste und dritte Gewinn in die Kollekte von Uhrmacher Leimgruber in Ravensburg gefallen; derselbe hatte sich ein Loos in Stuttgart gekauft, auf welches der dritte Gewinn fiel, während ihm aus seiner Kollekte mehrere Loose liegen blieben, unter denen das, welches den ersten Gewinn erhielt. Der zweite Gewinn fiel nach Laichingen.

**Asperg**. Auf dem hiesigen Friedhofe wird gegenwärtig die Ausgrabung der Gebeine der in den Jahren 1870/71 auf Hohenasperg verstorbenen und hier beerdigten französischen Soldaten vorgenommen. Die Totengebeine, die sithier in 50 Einzelgräbern ruhten, werden nun in einem von der französischen Regierung gekauften gemeinsamen Grabe Aufnahme finden. Die Unkosten für die neue Anlage werden wie seither von der französischen Regierung bestritten.

**Tübingen**. Die „Tüb. Kr.“ schreibt: Der Reichstags-Abgeordnete v. Münch hat gegen den Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Gütlingen, die Redaktion der „Tüb. Kronik“, den Landtags-Abgeordneten Schaffer von Sulz und Andere wegen eines vermeintlich gegen ihn erhobenen Vorwurfs der Wahlbestechung Klage angestrengt. Wie vorauszu sehen war, ist Hr. v. Münch mit seinem Klageantrag von der Staatsanwaltschaft abgewiesen worden.

**Tübingen**, 22. April. Der Streik der Wirte anlässlich der von der hiesigen Bäckerinnung um 4  $\mathcal{S}$  pro Kilo hinaufgeschraubten Brotpreise hat die Wirkung gehabt, daß der alte Preis von 26  $\mathcal{S}$  pro Kilo wiederhergestellt wurde, wofür das hiesige Publikum den Wirten sehr dankbar ist. In der hiesigen Bäckerinnung hat es infolge der Angelegenheit eine große Deroute abgesezt. Der Vorstand

und sämtliche Ausschußmitglieder haben „dismissioniert.“

**Gmünd**, 26. April. Die Vorbereitungen zum Landesturnfest werden hier emsig betrieben. Man rechnet auf einen Besuch von c. 4000 fremden Turnern. — Die Erhöhung der Hundesteuer von 8 auf 20  $\mathcal{M}$  und die polizeiliche Verordnung, daß Hunde hier weder in Wirtschaften noch Wirtschaftsgärten mitgebracht werden dürfen, hat die Zahl der Hunde hier von 715 auf 336 vermindert.

**Nekarfulm**, 29. April. Unter strömendem Regen entlud sich gestern Abend in und in der Umgegend von Heilbronn das erste Gewitter des Jahres. Zwischen Nekarfulm und Heilbronn fiel der Hagel so dicht, daß die Felder weiß überzogen waren; allein die Körner waren so klein, daß kein Schaden verursacht wurde.

**Tettung**, 27. April. Dem Gericht wurde dieser Tage ein raffinierter Betrüger eingeschickt, der schon seit mehreren Monaten ganz Oberschwaben durch seine Betrügereien unsicher machte; es ist ein schon viel bestraffter junger Gerbergeselle von Weingarten, mit Namen Martin. Dieser Bursche verstand es, mit Hilfe von Kameraden die Familienverhältnisse in Weingarten dienender Soldaten auszuforschen und so ausgerüstet begab er sich auf seine Streifzüge, um aus der Gutmütigkeit der Eltern und Geschwister dieser Soldaten Gewinn zu schöpfen. Bald stellte er sich als Unteroffizier, bald als Feldwebel, bald als Lazarettgehilfe von Weingarten den Leuten vor, der die Macht habe, die Soldaten mit 2 Jahren vom Militär loszubringen, bestellte Grube von den Söhnen oder Brüdern und gab sich als decen Abgesandter zur Empfangnahme von Geld, Kleidern und Nahrungsmitteln aus und es gelang ihm auch, durch seine Schwindeleien die Leute um Geld und Geldeswert zu bethören. Auch verschmähte er es nicht, Angehörigen von Geisteskranken gegenüber, sich als Wärter der Irrenanstalt Schussenried auszugeben, wodurch er sich gleichfalls Geld zusammengeschwindelt, was bei der Leichtgläubigkeit vieler Landleute ja nicht schwer hielt, so ließ er sich per Chaise auf die nächste Bahnstation führen, machte eine Vergnügungsreise in die Schweiz und kam erst wieder ins Schwabenland zurück, wenn die Moneten „alle waren.“

## Kundschau.

**Baden-Baden**, 25. April. Der hiesige Stadtrat beabsichtigt der Kaiserin Augusta ein Denkmal, in Form eines Monumentalbrunnens, zu errichten.

**Darmstadt**, 26. April. Die Kaiserin Augusta Viktoria ist heute Vormittag um 10 Uhr hier eingetroffen und wurde vom Kaiser,

dem Großherzog und allen Prinzen am Bahnhofe empfangen. Eine Ehrentompagnie war aufgestellt. Bei der Einfahrt in die Stadt im offenen Wagen wurde die Kaiserin jubelnd begrüßt. (Die Nat.-Z. bemerkt: Die Zusammenkunft, die in Darmstadt zwischen der Königin Viktoria und unserem Kaiser stattfindet, trägt in hervorragender Weise die Züge einer Familienzusammenkunft. Der 25. April ist der Geburtstag der im Jahre 1843 geborenen, im Jahre 1878 verstorbenen Lieblingsstochter der Königin Viktoria, der Großherzogin Alice von Hessen. So schließt sich an das Gedächtnis dieser tiefbetrauerten Fürstin diese Herrscherbegegnung; sie findet gleichsam um das Grab derselben statt.)

Aus **Strasbourg**, 26. April, berichtet man der „Fr. Z.“: Wegen zweier Verbrechen des Mords, eines Verbrechen des Diebstahls und eines Vergehens des Jagdsrevells verurteilte das hiesige Schwurgericht den 23jährigen Häuslersohn Baumbauer von Hades nach 3tägiger Verhandlung zum Tode, 14 Jahre Zuchthaus und dauerndem Ehrenverlust.

— Fürst Bismarck über den 1. Mai. Der Berliner Berichterfasser des „New-York Herald“ hat mit dem Fürsten Bismarck eine Unterhaltung über den 1. Mai gehabt. Fürst Bismarck erscheine als ein Bild der Gesundheit; er sprach englisch. Die Rundgebung hielt der Fürst für so ungefährlich wie einen Aufzug der Heilsarmee. Er würde, wenn er Minister wäre, sich jeder Einmischung enthalten und die Dinge ihren Gang gehen lassen, damit die Unruhstifter nicht glaubten, die Regierung fürchte sich. Uebrigens werde der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit nie aufhören, es sei denn, daß die Menschen Engel würden, dann aber sei jeder Fortschritt unmöglich, wie die Südsee-Inseln zeigten, wo die Menschen Tausende von Jahren wie friedfertige Tiere fortlebten. Den vom fortschreitenden Wettbewerb oerlangten Kampf gegen den Sozialismus sollten alle Parteien kämpfen, denn ein sozialistisches Regierungssystem sei eine Art von Sklaverei und Zuchthaus und bedeute die Herrschaft ungebildeter Schwäzer. Nichts sei schlimmer für die Regierung als Nachgiebigkeit; Festigkeit dagegen sei eine Gewähr des inneren und äußeren Friedens. Lassalle würde heute wahrscheinlich ein Konservativer sein.

— Wie verkauet, erhält Fürstbischof Kopp in dem bevorstehenden Konsistorium den Kardinalshut. Windthorst, der in Rom erwartet wird, soll den Christusorden erhalten.

**Hamburg**, 26. April. Eine in der letzten Nacht stattgehabten Arbeiterversammlung hat die allgemeine Arbeitsniederlegung für den 1. Mai beschlossen. — Sämtliche Militärposten



n Hamburg und Altona ziehen mit scharfen Patronen auf.

**Göttingen**, 23. April. Der hiesigen städtischen Altertumsammlung ist kürzlich ein Gegenstand einverleibt worden, der wohl allein in seiner Art darsteht. Es ist dies die Thür des ehemaligen Universitätskanzlers, auf welcher der stud. jur. v. Bismarck im Jahre 1833, während er eine Karzerhaft abbüßte, seinen Namen in großen Buchstaben eingeschrieben hat.

**Wien**, 28. April. Betreffs der Aufstellung von Truppen am 1. Mai sind genaue Anordnungen getroffen. In der inneren Stadt werden an mehreren öffentlichen Gebäuden zum Schutze der öffentlichen Gebäude und Banken größere Abteilungen stehen; im Prater in der Nähe der Rotunde am Trabrennplatz und in den Vororten sind Einquartierungen bereits durchgeführt.

**Brüssel**, 27. April. Ein bei Gelegenheit des Altdiebstahls an Frankreich ausgeliefertes Dokument betrifft einen Geheimbericht über Belgiens Haltung im Falle eines deutsch-französischen Krieges.

**Paris**, 23. April. Exkönig Milan von Serbien, der zur Zeit hier weilt, giebt seiner Umgebung Anlaß zu lebhafter Besorgnis hinsichtlich seines geistigen Zustandes. Die Exzentrikeritäten des Exkönigs werden geradezu zum Skandal. Gestern abend hat sich Milan in Gegenwart zweier Damen auf offener Straße vor dem Duval'schen Restaurant derartig betragen, daß sogar die Polizei hat einschreiten müssen. Nur seinem Range hat er es zu verdanken, daß er wieder freigelassen wurde.

**Rom**, 28. April. In allen Industriestädten agitirt die sozialistische Partei eifrig für Demonstrationen zum ersten Mai. Die Römische Arbeiterliga beschloß, am genannten Tage die Arbeit auszusetzen. Eine ähnliche Agitation ist in Faenza, Neapel, Turin im Gange, wo große Straßen-Umzüge geplant sind. Die Behörden verboten jedoch streng jede öffentliche Kundgebung und trafen große polizeiliche und militärische Maßnahmen.

**London**, 23. April. In Guadalajara (Mexiko) stürzte während eines Stiergefächts das Amphitheater ein, wodurch Hunderte von Personen verletzt wurden.

— Die deutsche Viktoria-Nyanza-Expedition unter der Leitung Emin Pascha's hat am Freitag ihren Marsch von Bagamayo aus angetreten. Fünf deutsche Offiziere und eine starke Abteilung nubischer Soldaten (Sudanesen) bilden den militärischen Teil der Expedition, welche außerdem etwa 600 Lastträger zählt. Die Expedition soll bekanntlich das Hinterland des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes näher erforschen und hierbei überall die deutschen Interessen wahren, eventuell die deutsche Flagge am Viktoriassee aufpflanzen. Die Dauer des Unternehmens ist auf 10 Monate berechnet.

## Unterhaltendes.

### Zwei Spieler.

Von Lothar Gort.  
(Schluß.)

Ich stand da, keinen Kreuzer in der Tasche, und hatte tausend Gulden ärarischen Geldes verspielt.

Mein Puls hämmerte, Mund und Kehle waren mir ausgetrocknet, und mein Kopf war ganz wüst, aber so viel war mir doch klar — auf dieser Erde war kein Raum mehr für mich.

Noch ein Gedanke hielt mich aufrecht. Wie

meinen Eltern das Schrecklichste verbergen? Das viele Wasser, das mich heute so entzückt hatte, mußte mir behilflich sein. Man würde meinen Leichnam finden — das Geld allerdings, das würde fehlen, doch dafür fand sich leicht eine Erklärung. Nur Wenige hatten mich hier gesehen, und die Kameraden verrieten mich sicher nicht. Unter solch trostlosen Erwägungen wandte ich dem Unglückstische den Rücken, — da — ich glaubte, das Blut gerinne mir — stand gerade der Mann vor mir, dem ich in dieser Stunde nicht begegnen durfte. Unsere Augen begegneten sich und blieben lange ineinander haften. Es war der Rechnungsrat M. . . . Wie er dorthin gelangt war, weiß ich nicht. Unter den Spielern hatte ich ihn nicht gesehen; allerdings war ich zu sehr mit meinen Angelegenheiten beschäftigt gewesen.

Nun war alles verloren, denn dieser Mann kannte mein Geheimnis.

Die gelbe Leinwand entfiel meiner Hand und mir schwand das Bewußtsein.

Jemand führte mich in's Freie, und an der frischen Luft erholte ich mich alsbald. Doch ein Blick auf meinen Begleiter brachte mir das Entsetzliche meiner verzweifeltsten Lage wieder vor Augen.

Der Rechnungsrat ließ meinen Arm los. „Was gedenken Sie nun zu thun?“ fragte er; die Worte kamen langsam, fast ängstlich hervor. „Mich erschießen!“ sagte ich trotzig. „Was denn sonst?“

Er sah eine Weile sinnend vor sich hin, dann legte er seine Rechte auf meine Schulter. „Thun sie das nicht! . . . Sie sind ja fast ein Kind noch — da ist der Leichtsin zu verzeihen und auch zu bessern.“ Seine Stimme bebte. „Ganz anders ist's bei einem alten Manne — einem Familienvater — Ihnen steht die Welt offen . . .“

„Aber was soll ich thun?“ unterbrach ich ihn. „Morgen weiß es die ganze Welt — meine Eltern . . .“ und Thränen traten mir in die Augen.

„Niemand braucht es zu erfahren,“ entgegnete er. „Wann geht Ihr Transport ab?“

„Um acht Uhr Früh.“

„Es ist ein Uhr jetzt. Gehen Sie schlafen; um sechs Uhr kommen Sie in mein Bureau. Sie finden mich dort allein, ich will Ihnen den Betrag nochmals auszahlen.“

„Aber wie können Sie das?“

„Das geht ohne Anstand; da seien Sie unbeforgt!“

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll!“ rief ich glücklich. „Ich will gleich von Verona an meine Eltern schreiben und den Betrag ersetzen.“

„Das machen Sie, wie Sie wollen. Auf Wiedersehen denn um sechs Uhr — und machen Sie keine Dummheiten!“

Ich war so glücklich, so dankbar! Ich gab ihm mein Ehrenwort, nie wieder zu spielen.

„Glaub Ihnen gern; werden's wohl bleiben lassen.“

Damit schieden wir.

Natürlich schloß ich kein Auge und schon um 5 Uhr fand ich mich beim Kriegskommissariate ein. Es war auch schon heller Tag geworden.

Kurz vor der anberaumten Zeit erschien der Rat.

Er war erstundgemessen, erwidertenerflüchtig meinen Gruß und schritt an mir vorüber. Ich folgte ihm mit klopfendem Herzen.

In sein Bureau gelangt, öffnete er ein Kull und entnahm derselben mehrere Noten, die er nach flüchtiger Durchsicht mir einhändigte.

Diesmal ließ ich das Ueberzählen sein und schob die Noten in meine Tasche, doch konnte ich mich eines peinlichen Gefühls nicht erwehren.

„Duitung?“ stammelte ich.

„Nicht nötig.“

Ich wollte danken.

„Lassen Sie das! Schon gut und glückliche Reise!“

Ich bot ihm die Hand. Er drückte sie mit einem frohen Ausdruck im Gesichte und schob mich fast zur Thür hinaus . . .

Mit welchen Gefühlen ich zwei Stunden später in meinem Coupé saß — davon, meine Herren, können Sie sich keine Vorstellung machen. Ein dem Tode und der Schand, Entronnener! Diesmal war ich herzlich frohe daß ich ohne Gesellschaft blieb.

In Verona legte ich meine Rechnung ab und wurde für die gute Führung des Transportes speziell belobt; wie sehr ich dieses Lob verdiente, wußte ich nur zu gut . . .

Noch ein schwerer Schritt stand mir bevor: die Beschaffung der tausend Gulden, die ich meinem Ketter so rasch wie möglich zusenden wollte. Ich schrieb nach Hause, legte ein unumwundenes Geständnis ab und bat um das Geld, wiewohl ich wußte, daß ich ein großes Opfer verlangte.

Zwei Tage nach meiner Ankunft in Verona — mein Brief befand sich schon unterwegs, saß ich nach Tisch im Café Grande auf dem Hauptplatze. Die Zeitungen waren eben eingelangt, doch konnte ich nicht sogleich einer habhaft werden; ich horchte darum auf den Nachbartisch, wo ein Kamerad einige interessante Nachrichten den andern vorlas.

Plötzlich hörte ich einen Ausruf der Entrüstung, ein häßliches Wort — jetzt sahen einige der Herren in das Blatt und so hielt jener im Vorlesen inne. Aber den Namen M. . . . hatte ich deutlich vernommen.

Ich fühlte mich nicht wohl und verließ das Lokal. In einem Cigarrenladen kaufte ich das Blatt, das ich in den Händen der Herren gesehen hatte, um es zu Hause zu durchforschen.

Ich brauchte nicht lange zu suchen; es war eine kurze Notiz, die mich zu Boden schmetterte. „Am 8. Mai“ — das war jener Tag, an dem ich den bewußten Betrag zum zweitenmal ausbezahlt erhielt — „hat sich der Rechnungsrat M. . . . in dem Augenblicke erschossen, als die Revisions-Commission, die sich tagsvorher angefangt hatte, dessen Bureau betrat. Der Beamte stand in dem Rufe hoher Rechtschaffenheit und genoß die allgemeine Achtung, doch soll er in den letzten Monaten dem Spiele gefrönt haben. Die Scondirung ergab ein Deficit von 12 000 Gulden.“

Die Nachricht erschütterte mich derart, daß ich in ein Nervenfieber verfiel; mein Leben hing an einem Faden.

Ich genas und meine ersten Schritte lenkte ich zum Obersten, dem ich die ganze Angelegenheit vortrug und die tausend Gulden, die mittlerweile angelangt waren, übergab.

In Anbetracht meiner Jugend, meines Zustandes und meines reumütigen Geständnisses kam ich mit einer scharfen Rüge davon.

Meine Eltern und die Kameraden verziehen mir erst, als ich im nächstfolgenden Jahre in Folge einer Waffenthat den Orden und eine schwere Wunde davontrug.

Meinem Ketter aber bewahrte ich ein dankbares Andenken, und nach Jahren — ich war durch eine Erbschaft ein reicher Mann geworden — tilgte ich das Aeußerliche seiner Schuld und ließ ihm einen Denkstein setzen. Als ich die Nachricht von dessen Vollendung erhielt, reiste ich nach Venedig, um das Werk



zu befehen und dort einen Kranz niederzulegen.

Ich betrat den Friedhof und suchte die mir bekannte Stelle auf. An einem Grabe knieten zwei weibliche Gestalten; dort konnte es nicht sein, und ich schritt weiter. Bald aber sah ich mich genötigt, umzukehren und mich dennoch jenem Grabe zu nähern, umsomehr, als der Stein darauf der von mir entworfenen Zeichnung entsprach. Da war auch die Grabschrift, die ich verfaßt hatte: „Einem Schuldbeladenen in dankbarer Erinnerung sein Schuldner.“

Jetzt blickte eine der Frauen auf; es war ein junges Mädchen, das Antlitz in Thränen gebadet — — M... 's Tochter — meine nunmehrige Frau; die andere ihre Mutter.

Der Gedanke, daß mein Ketter Familie hinterlassen, war mir nie gekommen.

Nun, wir sind recht glücklich geworden. Freilich, das Kleid mußte ich wechseln. Die Menschen opfern nicht gern ein Vorurteil. Ich verdanke es ihnen nicht. Vielleicht wäre auch ich strenger geworden, wüßte ich nicht, wie leicht man fehlt . . .

**Vermischtes.**

(Kurz und bündig). In einer großen Berliner Fabrik hatte das Personal ein großes Plakat im Maschinenraum anbringen lassen, welches die wenigen, aber bedeutungsvollen

Worte enthielt: Donnerstag (1. Mai) „Feiertag“. — Freitag: „Ruhetag“. — Als die Arbeiter den andern Tag die Fabrik wieder betraten, hing das Plakat noch am alten Platze, doch fand sich darauf von der Hand des Fabrikhabers folgender lakonische Zusatz: Samstag: „Feierabend.“ — Tableau!

(Eine reiche Bettlerin.) Eine Bettlerin, welche Jahre hindurch an den Kirchthüren von Paris das Mitleid der Vorübergehenden anrief, wurde dieser Tage in ihrer elenden Kammer tot aufgefunden. In ihrer Wohnung fand sich in einer Seifenbüchse eine alte Briestafche mit dem Inhalt von 24000 Franks in Bankbilletts und 340 Franks in 10- und 20-Franksstücken. Die Bettlerin hat, um der Nothwendigkeit, ein Zehnfranks-Stück wechseln zu lassen, entbunden zu werden, verzogen, Hungers zu sterben.

— Unter dem verewigten König Wilhelm von Württemberg genoß der alte, tüchtige Arzt, Hofrat L., trotz seiner stadtbekanntem Grobheit ganz besonderes Vertrauen. Einmal wurde L. zum König gerufen, weil dieser einen harten Fall gethan und sich nicht unbedeutende Quetschungen zugezogen hatte. Er verlangte zum Verbinden alte Leinwand; aber überall im ganzen Schlosse war nichts dergleichen zu bekommen. Da wurde der Hofrat unwillig und rief aus: „Donnerwetter Majestät, ist das

eine Lumpenwirtschaft, wo man nicht einmal alte Leinwand hat!“

**Gemeinnütziges.**

(Eisen vor Rost zu bewahren.) Professor Calvert hat durch Versuche gefunden, daß Eisen oder Stahl jahrelang vor Rost geschützt bleibt, wenn man es in eine Lösung von kohlensaurem Kali oder kohlensaurem Natron eintaucht und trocknen läßt. Waffen, auf diese Art behandelt, können jahrelang hängen, ohne Rost anzusetzen.

— Lebhaftem Interesse wird eine Publikation C. Falkenhorsts begegnen, auf welche wir glauben unsere Leser aufmerksam machen zu sollen: Eine Bibliothek denkwürdiger Forschungsreisen, welche in populärer Darstellung dem Leser die Erforschung der Erde vorführt. Das Werk soll, reich illustriert, in Lieferungen zur Ausgabe gelangen, um weitesten Kreisen den Bezug zu ermöglichen.

**Burkin-Stoff genügend zu einem Anzuge**

reine Wolle nadelfertig zu M. 5.85 Pf., für eine Hose allein blos M. 2.35 Pf. durch das Burkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Cie., Frankfurt a. M.** Muster-Auswahl umgehend franco.

**Ämliche und Privat-Anzeigen.**

W i l d b a d.

**Zwangs-Verkauf.**

Das Kgl. Amtsgericht Neuenbürg hat am 23. Dezember 1889 gegen den Fuhrmann **Georg Friedrich Haisch** die Zwangsvollstreckung in dessen unbewegliches Vermögen angeordnet und der Gemeinderat als Vollstreckungs-Behörde folgende Liegenschaft zum Zwangsverkauf bestimmt:

Gebäude:

- Nro. A. 152. 1 a 67 qm Ein 2 1/2 stockiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller.
- Nro. A 152a 1 a 32 qm Ein 2 stockiges Hintergebäude mit Wagenremise und gewölbtem Keller.
- 05 " " Schweinestall an der Scheuer.
- 5 " 22 " Hofraum.
- Nro. A 152c 41 qm Eine 1 stockige Wagenremise von ganzen Holzwänden mit Ziegeldach.
- 8 a 67 qm unterhalb der Stadt an der Hauptstraße in Ziegelwiesen.
- Die Hälfte an:
- Nro. A 152b 51 qm Eine 1 stockige Scheuer von Fachwerk.
- 07 " Hofraum (Winkel) nördlich.
- 58 qm an der Hauptstraße außerhalb der Stadt in Ziegelwiesen.
- Anschlag vorstehender Gebäude 35 000 M.
- Güter:
- Parz. Nro. 318. 2 a 10 qm Gemüsegarten.
- Parz. Nro. 317. 80 qm Grasgarten.
- 2 a 90 qm am Stichweg neben Christoph Friedrich Haisch Müller und Chr. Volz, Holzhändler.
- Anschlag . . . . . 500 M.

- Parz. Nro. 636. 30 a 70 qm Acker im Spiesfeld neben Christoph Friedrich Haisch, Müller und Christian Fried. Müller, Flaschners Witwe.
- Anschlag . . . . . 1200 M.
- Parz. Nro. 579. 11 a 20 qm Acker.
- 1 " 15 " Dede.
- 12 a 35 qm in der Reichertsfling neben dem Staatswald und Jakob Fr. Riegingers Witwe.
- Anschlag . . . . . 150 M.
- Parz. Nro. 639. 1 14 a 15 qm Acker,
- 53 " Mauer.
- Parz. 639/2. 2 a 69 qm Acker.
- 17 a 37 qm im Spiesfeld neben sich selbst und alt Johannes Klingemayer. Eine Heuschauer gemeinschaftlich mit den Besitzern der Parz. 640 u. 641.
- Anschlag . . . . . 400 M.
- Parz. Nro. 666. 41 a 35 qm Wiese.
- 2 " 39 " Kies.
- 74 " unbeständiger Weg.
- 36 " Heuschauer.
- 44 a 84 qm im Spiesfeld neben Christoph Friedrich Gutbub, Schuhmacher und Philipp Jakob Krauß, Nagelschmied.
- Anschlag . . . . . 1300 M.
- Parz. 831/832. 38 a 19 qm Wiese im Ziegelwiesen neben sich selbst und Jakob Friedrich Luz, Fuhrmanns Witwe.
- Anschlag . . . . . 2500 M.
- Diese Liegenschaft kommt am **Samstag den 3. Mai 1890,** vormittags 12 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus im zweiten Auf-

streich zum Verkauf, was mit dem Bemerkte<sup>n</sup> bekannt gemacht wird, daß als Verwalter Gemeinderat Georg Rath hier und als Verkaufskommission Stadtschultheiß Bäßner und Gemeinderat Friedrich Treiber bestellt ist. Den 29. April 1890. Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde. Namens derselben: Stadtschultheiß **Bäßner.**

W i l d b a d.

**Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Erben der verstorbenen **Johann Jakob Schmid**, Paddieners Witwe von hier kommt deren sämtliche Liegenschaft, bestehend in: Geb. Nro. B. 73. 76 qm Ein teils 2- teils 3 stockiges Wohnhaus mit Hofraum; bei Geb. Nro. B. 82. 25 qm Hofraum; Parz. Nro. 280. 29 qm Grasgarten hinter der Metzgergasse. Parz. Nro. 438. 16 a 35 qm Baumacker mit Grasrain in der vorderen Rennbach mit Scheuern- und Kelleranteil auf Parz. 437. Parz. Nro. 437: 24 a 50 qm Baumacker mit Heuschauer in der vorderen Rennbach am **Donnerstag den 1. Mai d. J.,** vormittags 11 1/2 Uhr auf hiesigen Rathhaus zum ersten mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 28. April 1890.

Ratschreiber: **Bäßner.**



**Alte Rot- und Weiß-Weine**  
empfehl zu gest. Abnahme  
**Wagner Lipps We.**



**Dr. Haussmann,**  
 von 1. Mai ab Sprechstunden:  
 Vormittags: Täglich 8—9 Uhr,  
 nachmittags (Sonntag ausgen.) 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—4 Uhr.

**Dr. Josenhans**  
 vom 1. Mai ab Sprechstunden:  
 8 bis 9 Uhr und 4 bis 5 Uhr.  
 (Sonntag nachmittag keine Sprechstunde.)

**LOOSE.**

Ein solides Bankhaus sucht tüchtige, honette Vertreter zum Verkaufe von in ganz Deutschland gesetzlich erlaubten Anlehenslosen gegen Monatszahlungen.

Hoher Verdienst eventuell festes Gehalt. Offerten sub „Loose“ an HAASENSTEIN & VOGLER in STUTTGART.

Schlossberg 4  
vis-à-vis der  
Blume.

**Adolf Franke**

Schlossberg 4  
vis-à-vis der  
Blume.

**Pforzheim**

empfiehlt sein reichhaltiges Lager

**fertiger Betten**

zu Mt. 48, 58 und 62. Auch werden einzelne Teile abgegeben.

**1 Deckbett zu Mark 17. —**

**1 Unterbett „ „ 19. —**

**1 Halpfel „ „ 6. —**

**Bettfedern und Flaum** in guter, staubfreier Ware  
das Pfd. von Mt. 1.75 bis feinst.



Die Loefflund'schen  
**Kinder-Nährmittel**  
aus Alpenmilch

sind den Alterstufen genau angepasst und enthalten die beste Alpenmilch in der für das Verdauungs-Vermögen der Kinder und für ihre Entwicklung zuträglichsten Form. Schwerverdauliche, geringe Mehlstoffe, Rübenzucker und ähnliche Zusätze sind dabei ganz ausgeschlossen und geben sich die Vorteile solcher Nahrung aus deren Geschmack und Wirkung leicht zu erkennen, worüber sich jede Mutter selbst ein Urteil bilden kann.

**Loefflund's Peptonisirte Kindermilch** mit Weizenextract für Säuglinge in den ersten Monaten. — M. 1.20 per Büchse.

**Peptonisirter Milch-Zwieback** für entwöhnte Kinder vom vierten Monat an. M. 1. — per Büchse.

**Sterilisirte Alpenmilch (Soxhlet-Milch)** für Kranke und Kinder jeden Alters. — 65 S per Büchse.

In allen Apotheken zu haben; in dringenden Fällen auch direct von der **Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Produkte Ed. Loefflund & Co. in Stuttgart.**

Von Autoritäten empfohlen.

Redaction, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Revier Wildbad.

**Stammholz-Verkauf.**

Am **Wittwoch den 7. Mai,**  
vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad aus District II. Eiberg Abt. 93 Kollwasserhof:

- 385 Stück Forchen-Langholz I.—IV. Cl. mit 687 Fm.
- 23 „ Forchen-Sägholz I.—III. Cl. mit 23 Fm.
- 385 „ Tannen-Langholz I.—IV. Cl. mit 749 Fm.
- 111 „ Tannen-Sägholz I.—III. Cl. mit 131 Fm.
- 173 „ Eichen III. und IV. Cl. mit 72 Fm.
- 4 „ Birken mit 1,90 Fm.

**Bekanntmachung.**

Am **Donnerstag den 1. Mai d. J.,**  
vormittags um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

findet auf dem Rathhause Gefegespublikation, sowie Bekanntmachung der Feuerpolizeigesetze incl. der Waldfeuerordnung statt, wozu die Einwohnerschaft eingeladen wird.

Wildbad, 29. April 1890.

Stadtschultheißenamt.  
**Bürger.**

Wildbad.

**Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Meßgers **Christian Friedrich Sammer** hier kommt dessen sämtliche Liegenschaft, bestehend in einem Anteil (2/3) an:

Geb. Nr. A 111.

98 qm Ein 2- bezw. 3stöckiges Wohnhaus mit Hofraum.

Wiesen:

Parz. No. 369.

8 a 88 qm in der hintern Rennbach.

Parz. No. 372

3 a 83 qm an einem Stück, in der hintern Rennbach mit Scheuernanteil auf Parz. 402.

Parz. No. 373

3 a 55 qm

Parz. No. 400

4 a 78 qm in der hintern Rennbach mit

Parz. No. 401

Scheuernanteil auf Parz. 402.

5 a 44 qm

am **Samstag den 26. April d. J.,**  
vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum zweiten- und letztenmal im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. April 1890.

Rathschreiber  
**Bürger.**

**Bekanntmachung.**

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die öffentliche Impfung im Impfbezirk Wildbad am

**Freitag den 2. Mai d. J.**  
im Volksschulgebäude

und zwar: für kleine Kinder vorm. von 8—12 Uhr, für Schüler nachm. von 2 Uhr an stattfindet.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung und der ihr folgenden Bestellung entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 M oder mit Gefängnis bis zu 3 Tagen bestraft.

Wildbad, 25. April 1890.

Stadtschultheißenamt  
**Bürger.**

